

Bald kam der „Pionier“ heran, ein kleiner Bergungsdampfer, der die Polizei und die ersten Swakopmunder an Deck brachte. Dann dauerte es noch ein paar Stunden, bis wir nach recht schmerzlichem Abschied von sehr lieben Reisegegnossen uns einzeln in einen am Kran befestigten Stuhl setzten und so in den „Pionier“ hinabgelassen wurden. Nach halbstündiger Fahrt durch die mächtige Brandung legten wir an der Mole an und gingen an Land. Ich begab mich nach dem Zentral-Hotel von Funck, wo Herr v. H. für mich ein Zimmer bestellt hatte. Das Hotel ist eine einstöckige, gräßliche Bude, doch ist die Verpflegung die beste in Swakopmund. Ich wohnte in einem Loch ganz aus Wellblech, ähnlich einer Krähenhütte. Es war recht kalt und nebelfeucht; dabei ein scheußliches Gehen in dem tiefen Sand, der so fein ist, daß er sofort die Stiefel durchdringt und man ständig ein Sandlager auf den Sohlen fühlt. Irgendwelche Reize bietet der Ort nicht, wohl aber der herrliche Strand mit seiner gewaltigen, mächtigen Brandung. Leider ist Baden dort unmöglich, da das Wasser selten über 9 Grad hat. Das ist das Gegenstück zu der gewaltigen Wirkung des Golfstroms.

Am 28. September erledigten wir Zollgeschäfte, die bei der großen Liebenswürdigkeit der Zollbeamten glatt verliefen, und ließen unser Gepäck — meines war vollzählig vorhanden — in der Bahn verstauen. Am 29. September 7 Uhr früh ging der Zug ab, eine Schmalspurbahn von 60 Zentimeter Schienenbreite, die aber ihre Aufgabe ganz gut erfüllt. Allwöchentlich geht ein Zug nach Windhuk, einer in umgekehrter Richtung. Bis Mittag fahren wir durch die „Namieb“, die Wüste, dann kam spärliche Vegetation, die bei „Schakalswasser“, wo wir mittags Rast hielten, besser wurde. Doch war alles entsetzlich verdorrt, kein grünes Blatt zu sehen. Die Wagen sind eine Art Pferdewagen mit blauen Fensterscheiben; die Bahn rasselt so, daß man auf der Plattform, wo auch Plätze sind, kaum reden kann.

Abends 9 Uhr erreichten wir Karibib, wo wir übernachteten. Am nächsten Morgen ging es weiter. Die Vegetation war hier viel stärker; wir fahren durch Buschsteppe, die oft so dicht war, daß man nur fünfzig Schritt weit sehen konnte; aber der Boden war kahl, nur dünne, gelbe Halme standen noch ab und zu an geschützteren Stellen, während hier nach einem Regen herrliches Gras meterhoch wachsen soll. Die Pflanzen sind meist akazien- und kaktusartig, alle mit langen Dornen. Landschaftlich gefällt mir die Gegend sehr; schroffe hohe Felsklötze oder auch Gebirgsstöcke ragen überall aus der Steppe empor, ähnlich den Dolomiten. Und all diese Felsen sind bewachsen mit einer Anzahl genügsamer Pflanzen, die in jeder Spalte, jeder Ritze Wurzel geschlagen haben. Interessant waren die Luftspiegelungen, die uns